

Zapatistas in Wien

homa
onstruire Mundos Diferen
thos
aderos Con Verda





Welt Nachdruck verliehen. Aufgrund der großen Solidarität von Menschen aus aller Welt konnte der blutige Krieg, den das offizielle Mexiko gegen die Aufständischen entfesselte, nach wenigen Wochen gestoppt werden. Die Zapatistas riefen einen einseitigen Waffenstillstand aus, an den sie sich bis zum heutigen Tag halten, und laden die Zivilgesellschaft immer wieder in den Regenwald ein, um sich über die nächsten Schritte zu beraten.

Auf dem Weg zu Freiheit und Selbstbestimmung kommt den zapatistischen Frauen eine Schlüsselrolle zu, denn sie hatten dem Aufstand von allem Anfang an nur unter ganz konkreten Bedingungen zugestimmt: Ein striktes Alkohol- und Drogenverbot in allen rebellischen



Alles für alle, für uns nichts!

In der Nacht auf den 1. Jänner 1994 kommen die Zapatistas bewaffnet aus ihren Wäldern. Sie besetzen Bezirkshauptstädte in Chiapas, dem südöstlichsten und ärmsten Bundesstaat von Mexiko. Sie belagern Kasernen, dringen in Regierungsgebäude ein, öffnen staatliche Lebensmitteldepots und holen sich das Land zurück, das ihnen vom

Sie sagen, dass sie das Ergebnis von 500 Jahren Kampf und Widerstand sind und stellen der neoliberalen Globalisierung ihr zorniges ¡Ya basta! Jetzt reicht's! entgegen. Sie sind entschlossen, ihren alten und berechtigten Forderungen nach Würde und Anerkennung mit Worten und Waffen Nachdruck zu verleihen.

Gebieten und eine revolutionäre Gesetzgebung, in der die Gleichberechtigung der Frauen in allen Lebensbereichen festgeschrieben wurde. Seither sind die Zapatistas unermüdlich dabei, der dreifachen Diskriminierung ein Ende zu setzen, von der Kommandantin Ester sagt, dass sie in der Marginalisierung als Frau, Besitzlose und Indigene besteht.

„Die Macht lachte vor Schadenfreude über diese Armee. Ein Spiegel hatte ihr Allmacht und Ewigkeit vorgegaukelt: ›Du wirst solange regieren, bis der Wald an deinen Palast heranrückt‹, lautete das Versprechen und die Warnung. In der Morgendämmerung des Jahres 1994 kommen die Indigenen von den Bergen herunter. Sie ziehen vor den Palast der Macht, um Tod und Vergessenheit zurückzufordern. Durch ihre Holzgewehre gehen die Bäume des Regenwaldes mit ihnen. Die Macht zittert und beginnt zu sterben. Ein Holzgewehr hat sie tödlich verwundet.“

Subcomandante Marcos

Großgrundbesitz entrissen worden war. Sie sind mit Tüchern und Schimützen maskiert, mit Holzgewehren bewaffnet und erinnern daran, dass es überall widerständige Menschen gibt, die nicht bereit sind, selbstbestimmte Lebensformen gegen einen bescheidenen Anteil an Konsumgütern einzutauschen. Sie haben ihren Namen von Emiliano Zapata entlehnt, dem großen Rebellen der mexikanischen Revolution, und sie fordern heute wie damals Land und Freiheit. Sie beschlagnahmen Radios und schreiben ihre Forderungen an die Mauern der kolonialen Macht.

Der Eintritt der maskierten Aufständischen in die Weltgeschichte wurde nicht zuletzt deshalb wie eine willkommene Morgenröte begrüßt, weil nach dem Zusammenbruch der staatssozialistischen Länder kaum mehr Alternativen zum weltumspannenden Kapitalismus in Sicht waren. Die Ausbeutung von Mensch und Natur schien keine Grenzen mehr zu kennen, als die politischen Initiativen und poetischen Erklärungen der Zapatistas dem vermeintlichen Ende der Geschichte ein Ende setzten und der Hoffnung auf radikale Veränderung für eine bessere

Beim Aufbau ihrer Autonomie sind die Zapatistas von staatlicher und paramilitärischer Gewalt bedroht. Noch immer werden Bewohner*innen der selbstverwalteten Gebiete überfallen, verhaftet und verschleppt oder hinterrücks ermordet. Die zapatistischen Gemeinden werden von Infrastrukturprojekten bedrängt, die sie vertreiben wollen, um die Profite zu vergrößern. Und sie sind – so wie die vielen anderen Indigenen Mexikos – mit einem Rassismus konfrontiert, der sie verstummen lassen und unsichtbar machen will ■

Fragend schreiten wir voran

Trotz aller politischen Initiativen der Aufständischen werden die Übereinkünfte aus den Friedensverhandlungen von der mexikanischen Bundesregierung niemals umgesetzt. Daher beginnen die Zapatistas damit, die Konstruktion einer besseren Welt in ihre eigenen Hände zu nehmen. Die aufständische Armee zieht sich vollständig aus der Zivilverwaltung zurück und die zapatisti-

abhängige Rechtsprechung in den Autonomiegebieten erweist sich als so zuverlässig, dass auch Nicht-Zapatistas dort um Recht und Gerechtigkeit vorstellig werden. Denn die offiziellen staatlichen Institutionen sind derart korrupt und korrumpiert, dass sie längst jegliche Glaubwürdigkeit verloren haben.

Der Aufbau und Betrieb von landwirtschaftlichen Kooperativen bildet

Für die Arbeit am Gemeinschaftlichen wird keinerlei Lohn ausbezahlt.

Die Konstruktion der zapatistischen Autonomie hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass sich die Anzahl und Ausdehnung der Caracoles inzwischen verdreifacht hat. Aber den Aufständischen geht es nicht einfach um regionale Selbstbestimmung. Ihre Anliegen und ihr Kampf machen auch

**★ Dienen und sich nicht bedienen ★ Repräsentieren und nicht ersetzen
★ Aufbauen, nicht zerstören ★ Gehorchen und nicht befehlen ★
Vorschlagen und nicht aufzwingen ★ Überzeugen und nicht besiegen
★ Nach unten gehen und nicht nach oben.**

Die sieben zapatistischen Prinzipien

sche Bevölkerung etabliert ein Netzwerk von regionalen autonomen Räten, den sogenannten Caracoles. Die Räte werden rotativ besetzt, damit sich im Laufe der Zeit alle Bewohner*innen an der guten Regierung beteiligen können.

Über die Jahre hinweg entsteht ein selbstbestimmtes Bildungssystem mit sämtlichen Schulstufen und es entwickelt sich ein reger Wissensaustausch mit den „Universitäten der Erde“, die auch in anderen Ländern der Welt ihre Arbeit aufnehmen. Mit Hilfe zahlreicher solidarischer Spezialist*innen wird ein autonomes Gesundheitswesen aufgebaut, zu dem sämtliche Kranke gleichermaßen Zugang haben. Die un-

das ökonomische Rückgrat der zapatistischen Selbstverwaltung. Die kollektive Zusammenarbeit in diesen Kooperativen basiert ähnlich wie in den Caracoles auf einvernehmlichen und basisdemokratischen Entscheidungen. Eine permanente Rotation von Aufgaben verstärkt den Austausch von Kenntnissen und sorgt dafür, dass möglichst viele Kooperativenmitglieder mit allen erforderlichen Tätigkeiten vertraut werden. Nicht zuletzt wirkt der regelmäßige Wechsel in den Verwaltungsaufgaben als Mechanismus gegen mögliche Korruption und Vetternwirtschaft. Dabei gilt in den Kooperativen dasselbe wie in den Räteregierungen:

vor nationalen Grenzen nicht halt, und seit dem Beginn ihres Aufstandes laden die Zapatistas immer wieder alle, die sich dafür interessieren, in ihre befreiten Gebiete ein, um Wissen und Fähigkeiten, Künste und Fertigkeiten, Tänze, Träume und Widerständigkeiten gemeinsam zu vermehren. Auf ihrem Weg zur Schaffung einer Welt, in der viele Welten Platz haben, verfolgen die Zapatistas keine Ideologie. Sie orientieren sich vielmehr an einer einfachen und praktischen Methode, die darin besteht, fragend voranzuschreiten, um jeden gemachten Schritt daraufhin zu überprüfen, ob er in die gewünschte Richtung führt ■



Fotos: enlaczapatista.ezln.org.mx

AUS DER REDE DES GESCHWADERS 421, DER VORHUT DER ZAPATISTAS
MADRID, 13. AUGUST, 500. JAHRESTAG DER ZERSTÖRUNG VON MEXIKO



Schwestern, Brüder, Andere,

Danke, dass Ihr uns eingeladen, empfangen, beherbergt, verköstigt und umsorgt habt. Wir sind Zapatistas und haben Maya-Wurzeln. Wir kommen aus einem Land namens Mexiko und haben den Ozean überquert, um diese Worte an Euch zu richten. Der mexikanische Staat erkennt uns nicht an, wir sind fremd, ungeliebt und unerwünscht in dem Land, das unsere Vorfahren kultiviert haben. Wir sind unzeitgemäß und darum lassen wir die schlechten Regierungen beiseite, unter denen wir alle leiden. Unser Geschwader ist nur die Vorhut einer größeren Gruppe mit bis zu 501 Delegierten. Im Jahr 500+1 werden wir alle Winkel dieses unnachgiebigen Landes besuchen. Aber keine Sorge, unsere Delegierten kommen nicht alle auf einmal. Heute bereitet sich in den Bergen des mexikanischen Südostens die zapatistische Luftlandekompanie vor, die »Unzeitgemäßen«. Mit ihnen reist eine Delegation des Indigenen Nationalkongresses, des Indigenen Regierungsrats und Aktivist*innen der Bewegung zur Verteidigung von Land und Wasser.

Manche meinen, wir sind wir an Großereignissen und Medienwirkungen interessiert. Wir aber haben gelernt, dass Samen getauscht und gesät werden, im Alltag wachsen, im eigenen Boden, mit dem Wissen jeder und jedes einzelnen. Das Morgen wird nicht im Licht geboren. Es wird im flüchtigen Schatten der Dämmerung angebaut, genährt und bricht hervor, wenn die Nacht verschwindet. Die Beben, die die Menschheitsgeschichte erschüttern, beginnen mit einem vereinzelt, fast unmerklichen »Es reicht«, einem Zwischenton inmitten des Lärms, einem Sprung in der Wand. Wir kommen nicht mit Rezepten, Visionen oder Strategien für eine bevorstehende strahlende Zukunft. Wir kommen auch nicht, um zu wundersamen Bündnissen aufzurufen, sondern um zuzuhören. Das ist nicht einfach, denn wir alle haben einen Schmerz, der uns markiert, und eine Wut, die uns bewegt. Nur ein schlimmerer Schmerz und eine größere Wut kann uns dazu bringen, Wut und Schmerz gegen die von oben zu richten.

Aber das bringt unsere Unterschiede nicht zum Verschwinden, das kann nur eine gemeinsame Aufgabe, ein Beweggrund, ein Ziel: das Leben. Keine*r soll Überzeugungen oder Kämpfe aufgeben, im Gegenteil: Die Kämpfe der Frauen, Anderen, Arbeiter*innen oder Indigenen dürfen nicht aufhören, sondern müssen noch tiefer gehen und radikaler werden. Jede*r steht einem oder mehreren Köpfen der Hydra gegenüber, und solange wir das Monster nicht ins Herz treffen, werden die Köpfe nachwachsen, sich verändern und noch grausamer sein. Wir erleben und erleiden die gigantische Zerstörung der Natur und der gesamten Menschheit. Unter den Trümmern von Asche, Schlamm, verschmutztem Wasser, Pandemien, Ausbeutung, Verachtung, Enteignung, Kriminalität, Rassismus und Intoleranz sind die Menschen ohne Leben. Zukunft, kommende Geschichte und Gegenwart werden zu einem Albtraum. Immer wenn wir denken, dass es nicht mehr schlimmer werden kann, schlägt

uns die Realität ins Gesicht. Darum kümmern sich viele nur um sich selbst und im besten Fall um ihre Familien, Freund*innen und Bekannten. Aber in jedem Winkel dieser Welt, in jedem Herzschlag gibt es auch Widerstand, Rebellion und Kampf ums Leben. Leben heißt nicht nur, nicht sterben oder überleben, als Mensch leben heißt, in Freiheit leben. Aber es gibt immer etwas, das uns am Leben hindert, die Freiheit nimmt, betrügt, in die Enge treibt, uns die Welt entreißt. Auf der kleinen Insel unseres Selbst sind wir gezwungen, etwas Anderes zu sein. Der Zwang zu werden, was wir nicht sind, ist gewalttätig und strukturell: Das System will Normalität erzwingen. Frauen sollen nach männlichem Muster Frau sein; Andere nach heterosexuellem Muster anders. Es gibt sogar Kliniken, um sexuelle Unterschiede zu »korrigieren«, das System ist eine gigantische und grausame Klinik, um unsere »Anomalien« zu »kurieren«. Eine Maschine, die das Andere atta-

kiert, isoliert und liquidiert. Aber wir leisten Widerstand. Wir sagen »Nein« zur Bevormundung und rufen dem Leben unser »Ja« entgegen. Es hat sich etwas geändert, denn der Schmerz der Erde, der Natur, ist zu unserem Schmerz dazu gekommen. Wir denken, dass es nie mehr so sein wird, wie es einmal war, sondern dass es noch schlimmer kommt. Und wir nennen den Verantwortlichen beim Namen: »Kapitalismus«. Nur durch die Zerstörung dieses Systems wird es möglich, etwas Anderes aufzubauen: nicht perfekt, aber immerhin besser. Wir wissen, dass es nicht leicht werden wird. Aber jetzt ist es auch nicht leicht. Wir sehen Vorzeichen, aber vielleicht irren wir. Es wird gesagt, wir seien ignorant, rückständig, konservativ, fortschrittsfeindlich, vormodern, barbarisch, unzivilisiert, unerwünscht und unbequem. Vielleicht sind wir all das, was über uns gesagt wird. Aber wir sehen und hören etwas, wir wissen, dass etwas geschieht und geschehen wird. Das ist der Grund

für unsere Reise – wir wissen, dass wir nicht die Einzigen sind, die kämpfen, und sehen, dass etwas passiert. Und darum sind wir nicht gekommen, um Vorwürfe zu machen, zu beleidigen, Forderungen zu stellen oder offene Rechnungen einzutreiben. Unser Einsatz für das Leben ist weltweit, er kennt keine Grenzen, Sprachen, Farben, Ideologien, Religionen, Geschlechter, Altersgruppen, Größen oder Fahnen. Heute ist eine der seltenen Gelegenheiten, dass wir das Wort bei einer Veranstaltung ergreifen, bei der nur wenige sprechen und viele zuhören. Wir nutzen diese Gelegenheit, um eine respektvolle Bitte an Euch zu richten: Erzählt uns Eure Geschichte. Egal, ob groß oder klein. Erzählt uns Eure Geschichte des Widerstands, der Rebellion, Euern Schmerz, Euern Ärger, Euer »Nein« und Euer »Ja«. Wenn Ihr einmal gefragt werdet: »Warum sind die Zapatistas gekommen?«, dann können wir ohne Scham für Euch oder für uns antworten: »Sie sind gekommen, um zu lernen«. ■

Compañeras



Fotos: Tom Waibel



Fotos Fabio Peissi

Was wollen wir?

SEIT MONATEN laufen in ganz Europa Telefone und online-Konferenzen heiß, um den Besuch der Zapatistas vorzubereiten. Auch das österreichische Netzwerk aus den unterschiedlichsten Menschen, Kollektiven und Organisationen arbeitet seit Monaten ehrenamtlich auf Hochtouren und freut sich über Unterstützung und Spenden.
www.zapalotta.org ■

Das FZ als Frauenturm ist Teil der autonom feministischen Frauenbewegung und wurde vor 40 Jahren 1981 besetzt. Das FZ ist ein selbstorganisierter, nicht kommerzieller, autonomer, widerständiger Frauenraum. Aktuell stehen wir im Kampf mit dem WUK und der Gemeinde Wien, weil zwischen beiden ein vertragswidriger Mietvertrag über das ganze Gebäude abgeschlossen wurde.

alles. Jede und jeder muss seinen und ihren Weg bahnen, nach seinem und ihrem eigenen Kalender, in seiner und ihrer eigenen Geographie. Und es wird nur unter einer Bedingung anders und besser sein als alles, was wir bisher erlitten haben und was wir heute erleiden. Nur wenn das Andere anerkannt und respektiert wird, nur wenn darauf verzichtet wird, dem Unterschiedlichen

„Ist der Zapatismus eine große Antwort? Ist er eine Antwort mehr auf die Probleme der Welt? Nein. Der Zapatismus ist ein Berg von Fragen. Und die kleinste Frage ist vielleicht die beunruhigendste: Und du – was ist mit dir?“ SubGaleano

ES LEBE DER VIRUS DER REBELLION!
¡Que viva el virus de la rebelión! Willkommen sind die Frauen aller Farben im Widerstand! ¡Bienvenidas! Todos los colores de las mujeres en resistencia!
Wir, FrauenLesbenMigrantinnenMädchen des Frauenzentrums, Währingerstrasse 59/ Stiege 6, freuen uns über das Kommen der zapatistischen Delegation der EZLN nach Wien und Europa. Wir bedanken uns für ihre Kraft und ihren Mut, hierher zu reisen und uns auf der Basis des Widerstands von unten zu treffen und auszutauschen.

Die zerstörerische, patriarchale Sichtweise von Sanierung nehmen wir nicht hin! Nein zur neoliberalen Gentrifizierung! Wir lassen uns nicht raus-sanieren! Wenn du uns unterstützen möchtest, unterschreib die Petition **FZ bleibt!** Es leben die Kämpfe der Frauen im Widerstand weltweit! ■

UNSER DENKEN ist genau so klein, wie wir selbst: Es bedarf der Anstrengung aller und jeder einzelnen, damit es vielleicht möglich wird, die Verbrecher kalt zu stellen und zur gleichen Zeit alles neu zu machen. Und Alles meint

das eigene Denken aufzuzwingen, und wenn endlich erkannt wird: Es gibt viele Welten und ihr Reichtum wird aus Verschiedenheiten geboren und leuchtet durch sie. **EZLN** ■

ATTAC UNTERSTÜTZT den Besuch der Zapatistas, weil sie eine wichtige Inspiration für die globalisierungskritische Bewegung sind. Sie haben von Beginn an gegen eine neoliberale Handelspolitik im Interesse der Konzerne gekämpft, welche selbstbestimmte regionale Wirtschaftsstrukturen und die Lebensgrundlagen zerstört. ■

Für eine Welt, in der viele Welten Platz haben

NICHT NUR FÜR DIE HERRSCHENDEN
Kreise, auch für die Linke kam der Aufstand der EZLN aus dem Hochland von Chiapas in der Neujahrsnacht 1994 überraschend. Mitten im Triumphzug des ungezügelter Kapitalismus und der neoliberalen Globalisierung schleuderten sie den Herrschenden den seither in sozialen Kämpfen Lateinamerikas millionenfach wiederholten Slogan: „Hoy decimos ¡basta!“ – „Heute sagen wir: es reicht!“ entgegen.

Die Zapatistas versuchen seitdem zwei parallele politische Projekte zu verwirklichen: Zum einen ihre Selbstbestimmung als Indigene, ihre autonome kommunale Selbstverwaltung

Auf ironische Weise bezeichnen sie ihre historische Europa-Delegation als »umgekehrte Conquista«. „Wir sind hier, sie konnten uns nicht kolonialisieren. Wir leisten weiter Widerstand, unser Aufstand geht weiter.“ Hoş geldiniz – Herzlich willkommen! **ATIK/VTID** ■

VON ANFANG AN hat die zapatistische Bewegung einen Ansatz von globalem Widerstand und friedlichem Kampf vorgelebt, der die lokalen Besonderheiten nicht ignoriert, sondern auf ihnen aufbaut. Ihr Kampf für politische, wirtschaftliche und kulturelle Rechte sowie für das Recht auf Leben schlechthin inspirierte kritische Geister auf der ganzen

Und deshalb kommen sie nun. Um sich mit dem „Europa von unten“, mit dem linken Europa zu treffen, um solidarische, auf- und widerständische Verbindungen zu erweitern. Der Indigene Nationalkongress sagt das auch klar und deutlich: »Sie haben uns nicht erobert, wir befinden uns weiterhin in Widerstand und Rebellion.« Das Netzwerk zur Vorbereitung der zapatistischen Reise: **Zapalotta** ■

AUS EUROPA, Slumil K'ajxemk'op, dem »widerspenstigen Land«, begrüßen wir Euch, diejenigen von uns, die hier aus ihrem täglichen Leben heraus Widerstand leisten, diejenigen, die sich bewusst sind, dass die Strukturen der Unterdrückung

Die Zapatistas haben bei ihrer Ankunft Europa umbenannt. Es heißt jetzt: »Slumil K'ajxemk'op', was so viel bedeutet wie »das Land der Unbeugsamen, Unverzagten und Unnachgiebigen.«

und die Anerkennung ihrer Rechte als Ureinwohner*innen. Zum anderen ein linkes Projekt gegen den entfesselten Neoliberalismus, für eine globale soziale und humanistische Perspektive seitens der Subalternen. Gegen Neoliberalismus, Rassismus, Frauendiskriminierung, Umweltzerstörung und Imperialismus.

Welt. Tausende Menschen kamen nach Chiapas, um ihre solidarische Haltung zu zeigen. Um in Austausch zu treten und von der zapatistischen Politik zu lernen – von unten und links, immer partizipativ und demokratisch. Seither ist der Zapatismus ein zentraler Bezugspunkt im weltweiten Kampf für jene andere Welt, von der wir wissen, dass sie möglich ist.

sich auf unterschiedliche Weise manifestieren, dass sie aber in unserer täglichen Arbeit sichtbar gemacht und abgebaut werden müssen. Wir von **Ni Una Menos** Austria heißen Euch willkommen in der Erwartung, uns auszutauschen und gemeinsam zu lernen, mit Bewunderung für so viele Jahre des Widerstands und des Aufbaus einer zapatistischen Zukunft. ■

Die aufständischen Zapatistas aus dem Südosten Mexikos sind auf Europareise, um uns allen von unten und links zuzuhören und gemeinsam für ein gutes Leben für alle zu kämpfen.

Die 13 zapatistischen Forderungen

Land

Arbeit

Ernährung

Wohnraum

Gesundheit

Bildung

Unabhängigkeit

Demokratie

Freiheit

Information

Kultur

Gerechtigkeit

Frieden

zapatour@kinoki.at
www.zapalotta.org

facebook.com/zapalotta/
facebook.com/compaszapatistas
twitter.com/ZapalottaMedien

instagram.com/zapalotta_zapatour
instagram.com/compas_zapatistas

viajeczapatista.eu
enlacezapatista.ezln.org.mx

**Zapa
tour**



Spenden an:

Solidaritäts-
komitee
Mexiko-
Salzburg

IBAN:
AT81 2040 4000
4148 1813

BIC:
SBGSAT2SXXX

Verwendungszweck:
ZapaTourAustria

www.zapalotta.org